

Sektionen = Sections

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **109 (2014)**

Heft 4: **Historische Hotels = Hôtels historiques**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



AARGAU

Aargauer Heimatschutzpreis 2014

Der Aargauer Heimatschutzpreis 2014 ging am 1. November 2014 unter dem Motto «Wiederbau eines historischen Stadtkörperteils» an die Stadt Lenzburg und «Ise-gass 2000 AG», für die Ende 2012 errichtete Überbauung Sandweg-Eisengasse. Die neue Häuserzeile im Altstadtkern bezieht die historischen Elemente der Stadtmauer ein und fusst auf einer sorgfältiger Untersuchung der Stadtanlage. Die noch ablesbaren Wehrbauten geben Lenzburg wieder das historisch unterlegte städtische Erkennungsbild, die Altstadt ist durch diese Eingriffe umfassend erkennbar.

→ www.heimatschutz-ag.ch

BASEL-LANDSCHAFT

Ausgezeichnete Sanierung



Der Baselbieter Heimatschutz zeichnete am 24. Oktober die Sekundarschule Spiegelfeld in Binningen als vorbildliche Leistung im Umgang mit werthaltiger Architektur aus. Das 1962 in Betrieb genommene Gebäude von Georges und Mirjam Kinzel wurde 1965 um den Trakt Nord von Max Rasser und Tibère Vadi erweitert. Mit der ersten Etappe der Komplettsanierung gelang es dem Hochbauamt Baselland (Bauherr) und den Architekten Vischer AG Architekten + Planer in Zusammenarbeit mit der Kantonalen Denkmalpflege, einen wertvollen Beitrag zum Erhalt charakteristischer Bausubstanz zu leisten.

→ www.heimatschutz-bl.ch

BASEL-STADT

Wamister folgt auf Schiess

Der Obmann des Basler Heimatschutzes, Robert Schiess, tritt nach 23 Jahren im Herbst von seinem Amt altershalber zurück. Der Vorstand hat an seiner Sitzung vom 24. August 2014 als kompetenten Nachfolger Christof Wamister nominiert. Er wurde an der Jahresversammlung vom 4. November 2014 im Meriansaal im Café Spitz als neuer Obmann des Basler Heimatschutzes gewählt.

Christof Wamister ist in Basel bekannt als Journalist, Redaktor und Publizist. Seine Schwerpunktthemen sind Städtebau, Verkehr, Migration, Denkmalschutz und Umwelt. Von 1984 bis 1988 war er Vorstandsmitglied im Basler Heimatschutz. Dieses Amt musste er damals aus beruflichen Gründen aufgeben. Die Themen Denkmal- und Heimatschutz waren aber immer Teil seiner journa-

listischen und publizistischen Tätigkeit. Christof Wamister, geboren 1950 in Basel, studierte Geschichte, Deutsch und Philosophie in Basel, Wien und Genf. 1981 promovierte er mit einer literaturgeschichtlichen Dissertation über Felix Moeschlin. Er war unter anderem Redaktor bei der Basellandschaftlichen Zeitung und anschliessend lange Jahre bei der Basler Zeitung. Heute ist er freier Autor, Publizist und wissenschaftlicher Mitarbeiter mit einer breiten Auftraggeberschaft.

Der langjährige Obmann Robert Schiess, der den Basler Heimatschutz von 1991 bis 2014 in seiner dynamischen Art führte und mit seinem breitem Fachwissen prägte, wurde vom Vorstand an der Jahresversammlung gebührend verabschiedet und gewürdigt.

→ www.heimatschutz.ch/basel

Bautenprämierung 2014

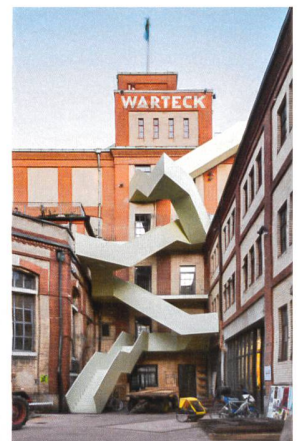
Seit 1969 prämiert der Basler Heimatschutz jedes Jahr vorbildliche Sanierungen, Um- und Neubauten. Auch 2014 werden wiederum drei Objekte ausgezeichnet:

Prämiert wird der Neubau eines Wohnhauses an der Arlesheimerstrasse 20 in Basel (Architekturbüro Oliver Brandenberger, Bild links), der an einer städtebaulich anspruchsvollen Stelle eine adäquate Antwort findet und dabei sehr sorgfältig gestalteten Wohnraum bietet.

Ausgezeichnet wird zudem die äusserst erfolgreiche Gesamtanierung der St. Alban-

kirche (Bild Mitte), bei der die Mitarbeiter der Basler Münsterbauhütte eine hervorragende Arbeit geleistet haben.

Dritte im Bunde ist die frühere Brauerei Warteck mit ihrer Trägerschaft, der Stiftung Kulturraum Warteck, und ihrem Betreiberverein «Werkraum Warteck pp». Prämiert wird der Umbau des Malzsilos (Projekt: «Baubüro in situ ag») in dem sich nun Lager-räume, ein Quartiertreffpunkt, diverse Ateliers sowie ein Hostel und zuoberst eine Kulturbeiz finden, die über eine neue Aus-sentreppe erschlossen wird (Bild rechts).





Das Kurhaus Tarasp
im Jahr 1914

Le Grand Hôtel
Kurhaus Tarasp
en 1914

BLICKPUNKT SEKTION GRAUBÜNDEN

Trauerspiel im Unterengadin

Das Kurhaus Tarasp ist seit einigen Jahren verwaist. Ein amerikanischer Investor will es zu neuem Leben erwecken. Dass es sich um ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung handelt, das eines sorgsam Umgangs bedarf, scheint ihn bei aller Liebe für das Gebäude nicht zu kümmern.

Seit genau 150 Jahren steht es da bei den Heilquellen am Ufer des Inn: das Kurhaus Tarasp, das heute unter dem Namen Hotel Scuol Palace firmiert. Ein eindrückliches Gebäude von 180 Metern Länge und 18 Metern Höhe, das erste monumentale Bäderhotel des Unterengadins. Entworfen vom renommierten Architekten Felix Wilhelm Kubly, gleichzeitig mit dem Kurhaus St. Moritz, auch dies ein Pionierbau des Tourismus in Graubünden. Im Ursprung ein Solitär, ist das Kurhaus Tarasp heute Teil eines grösseren Ensembles historischer Bauten von herausragendem architekturgeschichtlichem Wert.

Seit einigen Jahren ist das imposante spätklassizistische Gebäude verwaist; der letzte Versuch, es als – koscheres – Hotel zu reanimieren, endete nach kurzer Zeit im Konkurs. Die Fundaziun NAIrS, die im neoklassizistischen Bäderhaus nebenan ein viel beachtetes Zentrum für Gegenwartskunst betreibt, hätte es gerne übernommen und in den Kontext ihrer kulturellen Aktivitäten gestellt – allein, sie vermochte die erforderlichen rund 1,9 Millionen Franken nicht rechtzeitig aufzubringen. Erworben hat es schliesslich ein amerikanischer Investor, der die «Grand Old Lady», wie er das Hotel liebevoll nennt, in neuem Glanz erstrahlen lassen will. Seine Firma sei vertraut im Umgang mit solchen Bauten, liess er jüngst im Fernsehen verlauten, sie habe ja die Versace-Villa in Miami saniert!

Fassaden aus Styropor?

Nun, in der rauen Alpenegegend ist es anders als in Florida zuweilen bitterkalt. Es braucht behagliche Wärme im Innern,

will man die anvisierten Erste-Klasse-Gäste nicht vergraulen. In dem lediglich für Sommerbetrieb errichteten Haus im Unterengadiner Talgrund verpufft viel Heizenergie, das ist nicht zu verantworten in der heutigen Zeit. Und deshalb soll es mit 14 cm dicken Isolierplatten aus expandiertem Polystyrol-Hartschaum eingehüllt werden; um das Bild zu erhalten, werden die profilierten Fensterrahmen aus Holz sowie die klassizistischen Dekorelemente aus Stuck in Styropor originalgetreu kopiert – so zumindest sieht es die Idee des Architekten vor. Dass es sich beim Kurhaus Tarasp um ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung handelt, dessen Authentizität es zu bewahren gilt, scheint ihn bei der Planung nicht gekümmert zu haben. Und auch die Gemeinde hielt es nicht für nötig, rechtzeitig denkmalpflegerisch versierte Fachleute beizuziehen, die der Bauherrschaft schonendere energetische Sanierungskonzepte ohne zerstörerische Ausenisolation hätten darlegen können.

Im Juli 2014 wurde am Kurhaus mit den Bauarbeiten begonnen – ohne Baubewilligung, nur aufgrund diffuser mündlicher Abmachungen mit der kommunalen Behörde. Über Wochen waren rund 20 Bauleute mit vermeintlichen Sondier- und Ausräumarbeiten beschäftigt. Als ein Grossteil der historischen Fensterstöcke zerstört war, rang sich die Gemeinde zur Verhängung eines Baustopps durch – den zu befolgen sich die Bauherrschaft aber nicht verpflichtet fühlte. Die scharfe Verurteilung dieser skandalösen Zustände durch den Bündner Heimatschutz und dessen Antrag beim Kanton, das Kurhaus unter Schutz zu stellen, löste grossen medialen Wirbel aus und erzeugte den Druck, der die Verantwortlichen schliesslich dazu zwang, ihre Aufgaben wahrzunehmen. Endlich gab die Gemeinde bei einem Kunsthistoriker das (baugesetzlich vorgeschriebene) Gebäudeinventar und bei einem Restaurator eine Voruntersuchung der Oberflächen in Auftrag – unerlässliche Grundlagen für die Formulierung eines Schutzkonzeptes, ohne das ein so wertvolles Haus nicht angefasst werden dürfte. Wie mit dem hängigen Baugesuch verfahren wird, ist indes noch unklar – und so bleibt die Forderung aufrecht, dass der Bau vor weiterer unbedachter Zerstörung verschont bleibt!

Ludmila Seifert, Geschäftsleiterin
Bündner Heimatschutz

→ www.heimatschutz-gr.ch

INNERSCHWEIZ



Kapellbrücke Luzern

Die Kapellbrücke steht immer wieder im Brennpunkt: Bald stimmt die Stadt Luzern über die Initiative zur Hängung der Brückenbilder ab und gleichzeitig formulieren sich Ideen zur gestalterischen und touristischen Inszenierung der Brücke. Aufgrund dieser beiden aktuellen Anlässe organisierte der Innerschweizer Heimatschutz am 18. Oktober 2014 ein Podium mit Referaten zum Umgang mit dem Luzerner Wahrzeichen. Nach einer Begrüssung durch Andreas Stäubli, Geschäftsführer des Innerschweizer Heimatschutzes, führte Ruedi Meier, Historiker und ehemaliger Stadtrat von Luzern in die beiden aktuellen Vorhaben «Inszenierung Kapellbrücke/Wasserturm» und «Hängung Brückenbilder» ein. Anschliessend folgten Referate von Heinz Horat, ehemaliger Leiter des Historischen Museums Luzern, und Valentin Gröbner, Professor für Geschichte mit Schwerpunkt Mittelalter und Renaissance an der Universität Luzern (Bild), und ein Podium unter der Leitung von Marco Meier.

→ www.innerschweizer-heimatschutz.ch

Zentral- und Hochschulbibliothek

75.66 Prozent der Stadtluzerner Stimmen haben am 28. September 2014 zum Erhalt der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern ZHB und des Vögeligärtli Ja gesagt. Die Freude über diese massive Zustimmung ist bei den Initiantinnen und Initianten der Grünen Partei gross. Nachdem so der Entscheid des Kantonsrates korrigiert werden konnte, muss nun der Regierungsrat dem Parlament eine überarbeitete Sanierungsbotschaft vorlegen. Dank einem breit abgestützten Komitee und dem Zusammenschluss aller Befürworter der Sanierung – darunter der Innerschweizer und der Schweizer Heimatschutz – ist dieses unmissverständliche Signal an den Kanton zustande gekommen.

→ www.ja-zur-zhb.ch

VAUD

Château d'Hauteville

Suite au décès de sa propriétaire en janvier 2014, le château d'Hauteville, fleuron de l'architecture suisse du XVIII^e siècle, est mis en vente avec tout son contenu. Construit dans les années 1760, le château devient, par alliance, la propriété de la famille Grand d'Hauteville qui l'a habité jusqu'à aujourd'hui.

Quand un membre de la section vaudoise de Patrimoine suisse a eu connaissance des ventes aux enchères qui se préparaient, il a aussitôt alerté le président de la section vaudoise. Sans attendre, ils ont mobilisé plusieurs acteurs du monde académique, muséographique, politique et patrimonial afin de créer un groupe de réflexion sur l'avenir du château.

Le groupe a pris conscience de l'immense richesse de ce patrimoine et qu'aucun inventaire scientifique n'avait été fait sur le mobilier, ni sur la bibliothèque, les tableaux et les autres objets d'art. Le groupe a décidé de prévenir les autorités cantonales et fédérales en leur demandant d'établir en toute urgence un inventaire. Les réactions vaudoises ont été décevantes, le Conseil d'Etat

ne montrant pas l'intérêt escompté et prétendant qu'il n'avait aucun moyen d'intervenir. Non satisfaite de cette réponse, la section vaudoise, appuyée par l'«Association romande des historiens et historiennes de l'art monumental», a déposé un recours contre la décision du Conseil d'Etat. Le juge instructeur chargé du dossier a donné raison à la section vaudoise et a relevé que les autorités cantonales avaient les moyens de prendre les mesures conservatoires qui s'imposaient. La vente d'une partie du mobilier – le plus prestigieux – étant programmée à Londres le lendemain de la réponse du juge, il n'était plus possible d'intervenir. Le manque de dialogue avec les autorités cantonales a conduit à la perte d'un patrimoine exceptionnel.

La confédération nous soutient dans nos démarches et serait prête à s'impliquer si le canton faisait face à ses obligations. Dès lors, nous demandons que l'Etat entreprenne des inventaires scientifiques sur les invendus de Londres et sur les objets de la vente prévue le printemps prochain.

→ www.heimatschutz-sgai.ch



André Locher, swisscastles.ch

TESSIN

Initiative «Un futur pour notre passé»

Il faut mettre un terme à la destruction de nos villas historiques. L'initiative: «Un futur per il nostro passato» (un futur pour notre passé) lancée par la section tessinoise de Patrimoine suisse (STAN) réclame la protection du patrimoine bâti du Tessin. Les bâtiments historiques ne doivent plus être les victimes de spéculations immobilières. La STAN demande que le canton établisse dans les plus brefs délais un inventaire des bâtiments historiques ou remarquables, puis place ceux-ci sous protection. Toute inscription doit entrer immédiatement en vigueur car la protection d'une villa ne doit pas échouer comme par

le passé en raison de la lenteur de l'administration – expliquent les initiants. De plus, la STAN réclame des sanctions à l'encontre de ceux qui démolissent des bâtiments anciens et placent le canton et la population devant des faits accomplis. Des drames tels que ceux de Melide (Villa Branca, et Villa Galli) et Bellinzona (Villa Salvioni) ne doivent plus se reproduire (photo: Villa Branca avant la démolition). La dernière édition de *Il nostro paese*, la revue semestrielle de la STAN, présente des photos «avant et après» mettant en évidence de manière éloquent la façon dont le bétonnage impersonnel a détruit



ZVG

des bijoux de notre patrimoine bâti au cours de ces dernières années. Il faut collecter 7000 signatures au moins dans les semaines qui viennent.

→ Les feuilles de signature peuvent être téléchargées à l'adresse www.stan-ticino.ch.

VALAIS ROMAND



Louis Dasselborme / Le Nouvelliste

Nouvelle présidente

Lors de son assemblée générale en date du 25 octobre dernier, à Saillon, la section du Valais romand a élu son nouveau président en la personne de Magali Reichenbach, membre du comité depuis 2006. Magali Reichenbach a remercié chaleureusement Rafael Matos-Wasem pour les huit années d'une présidence riche en événements. Elle a salué le courage du président durant cette période au cours de laquelle il a dû engager des oppositions importantes et essayer quelques propos pas toujours amènes lorsque la section a dû prendre position face à des choix politiques qui n'étaient pas forcément en adéquation avec une majorité de la population valaisanne. Fort des grandes lignes dessinées par Rafael Matos-Wasem, Magali Reichenbach s'est engagée à continuer le travail de valorisation du patrimoine, notamment par le biais de l'action du Clou rouge et le Prix de section.

→ www.patrimoinesuisse.ch/valais

ZÜRICH

Modulbau für Universitätsspital

Das Baurekursgericht urteilte mit Entscheidung vom 11. Juli 2014, dem Kanton Zürich und dem Universitätsspital Zürich (USZ) sei die Baubewilligung zur Errichtung eines Modulbaus im denkmalgeschützten Spitalpark des USZ zu erteilen. Wie bereits bei früherer Gelegenheit wiederholte der Zürcher Heimatschutz sein Angebot an die Verantwortlichen des Kanton Zürich und des USZ, in einer Gesamtschau gemeinsam eine gute und tragfähige Lösung zu finden, die allen relevanten Interessen Rechnung trägt. Tatsächlich sind seither Kontakte in diese Richtung in Gang gekommen. Der Ausgang der laufenden Gespräche ist offen.

Da es bisher allerdings nicht gelungen ist, eine gute Kompromisslösung zu erzielen, reichte der Zürcher Heimatschutz beim Zürcher Verwaltungsgericht Beschwerde gegen den Entscheid des Baurekursgerichts ein, um seine Rechte und Pflichten in dieser höchst sensiblen Angelegenheit zu wahren. Der Zürcher Heimatschutz ist nach wie vor überzeugt, dass auf dem Verhandlungsweg gute Lösungen erreichbar wären, sofern alle Seiten kompromissbereit sind. Der Modulbau ist im geschützten Spitalpark des Landschaftsarchitekten Gustav Ammann geplant. Er käme direkt vor dem geschützten Ost- und Westtrakt des USZ der Architekten Häfeli, Steiger, Moser zu stehen.



ZVG

Manor-Haus an Bahnhofstrasse

Im Zusammenhang mit den Umbau- und Umnutzungsplänen der Liegenschaftsbesitzerin des Manor-Hauses an der Zürcher Bahnhofstrasse gelangte der Zürcher Heimatschutz an das Baurekursgericht des Kantons Zürich und verlangte die Aufhebung von zwei Entscheiden der Stadt Zürich. Der Zürcher Heimatschutz wirft dem Zürcher Stadtrat vor, seine Pflicht zur vertieften Abklärung des Schutzzumfanges zu wenig wahrgenommen zu haben. Geprüft werden muss insbesondere auch die geplante Umnutzung des Gebäudes, das der Öffentlichkeit seit über hundert Jahren als Warenhaus dient.

→ www.heimatschutz-zh.ch